Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 74. Sonntag, den 27. März 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate April, Mai und Juni eröffnen wir ein vierteljährliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 2,00 Mark bei der Expedition und 2,50 bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Im Jagdschloß Hubertusstock arbeitete unser Kaiser am Freitag Vormittag mit dem Ministerpräsident Grafen Eulenburg, dem Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau und dem Chef des Militärkabinets. Das Befinden des Kaisers ist wieder vortrefflich.

Unser Kaiser gedenkt mit den Herren seiner Begleitung Jagdschloß Hubertusstock am Sonnabend wieder zu verlassen und am Abend wieder nach Berlin zurückzukehren. Gleich darauf wird der Monarch einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Szechenyi zur Tafel entsprechen.

Die Meldung Berliner Zeitungen, der Kaiser habe in Hubertusstock auch den Centrumsführer Grafen Ballestrem empfangen, wird im Hofbericht für völlig unzutreffend erklärt.

Die Kaiserin wohnte am Freitag Vormittag der Trauerfeier für den verstorbenen Generaladjutanten Grafen Wilhelm Brandenburg in der Matthäi-Kirche in Berlin bei.

Eine Kundgebung der preußischen Regierung über die letzte Ministerkrisis bringt die Nordd. Allg. Ztg.: „Die Fragen, welche seit acht Tagen die öffentliche Meinung in Deutschland in Spannung erhalten hatten, haben mit den am Donnerstag amtlich verkündeten Veränderungen im preußischen Staatsministerium ihre Lösung gefunden. Ehe noch der gefundene Ausweg aus den Verwickelungen der jüngsten Zeit definitiv festgestellt war, und jetzt noch, wurde und wird in zahlreichen Blättern aller Richtungen die Loslösung der Stellung des Reichskanzlers vom Präsidium im preußischen Ministerrathe als ein kaum befriedigender Zustand aufgefaßt, als ein der Bürgschaften längerer Dauer entbehrendes Provisorium, für welche Auffassung man sich wesentlich darauf beruft, daß der bereits früher gemachte Versuch, die Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten zu trennen, die von demselben gehegten Erwartungen nicht erfüllt hätte. Bis zum Erweis des Gegentheils wird man jedoch diese Beurtheilung nur als den Ausfluß von Erwägungen subjektiver Art und persönlicher Natur erachten können. Wenn ernsthafte, in der Praxis erfahrene und bewährte Männer sich für eine solche Neuordnung entschließen, und in derselben wirksam sein wollen, so ist schon damit die Bürgschaft der Möglichkeit derselben gegeben, einer Möglichkeit, welche um so leichter zu erreichen sein wird, je bereitwilliger alle, im politischen Leben mitwirkenden Faktoren auf dieselbe hinzuwirken geneigt sind. Ein Impuls dazu wäre von Interesse an dem allgemeinen Wohl in genügendem Maße gegeben. Die Veränderungen, welche im Staatsministerium eingetreten sind, lassen nach Vergangenheit und Charakter der neuen Mitglieder des Kabinets eine Abwendung von den bisher geübten Verwaltungsgrundsätzen nicht besorgen, und kann demzufolge auch von siegenden Parteibestrebungen nicht die Rede sein, so liegt doch andererseits auch für Niemanden berechtigte Veranlassung vor, die gesammte Zukunft nur aus dem Schmollwinkel getäuschter besonderer Hoffnungen und Wünsche zu beurtheilen

Da das Ende der Krisis, die vor acht Tagen eintrat, nur möglich geworden ist unter Trennung des Reichskanzleramts vom preußischen Ministerpräsidium, so begreift es sich wohl, wenn ein Gefühl der Unsicherheit zurückbleibt, ob die jetzt getroffene Neuordnung der Dinge sich als dauernd erweisen werde. Die „Post" meint zwar, die neue Einrichtung biete den zweifachen Vortheil, den Grafen Caprivi dem Dienste des Kaisers und Reiches zu erhalten, anderseits den Kanzlerposten überhaupt vor der Verwicklung mit einem Geschäftskreise zu bewahren, bei dem einzelne Fehlschläge unvermeidlich seien. In ersterer Beziehung hebt sie, und mit vollem Rechte hervor, daß Graf Caprivi sich in der kurzen Zeit seiner Amtsausführung in außerordentlichem Grade das Vertrauen und die Achtung der Regierungen des Auslandes, aber auch der Bundesregierungen erworben habe. Auf der anderen Seite weist sie darauf hin, daß gerade in einer Zeit, wo die preußische Gesetzgebung in so lebhaftem Flusse begriffen sei, sich aus der Belastung des Reichskanzlers mit einem erheblichen Theile der Verantwortlichkeit für die preußische Gesetzgebung ungewöhnliche Schwierigkeiten ergeben müßten; und endlich betont das Blatt, daß der Reichskanzler, indem er das Amt eines preußischen Ministers des Auswärtigen beibehalte, im preußischen Ministerrathe nicht weniger Gewicht haben werde. Diese Ausführungen würden eine größere Ueberzeugungskraft besitzen, wenn nicht das neu eingerichtete Ministerpräsidium von mehr decorativer als praktischer Bedeutung mannigfache Bedenken in sich trüge. Wir müssen abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Vor der Hand ist nicht zu vergessen, daß durch die neuen Ernennungen sich im Charakter des Staatsministeriums nichts geändert hat. Graf Eulenburg ist konservativ, und konservativ in politischer und kirchlicher Beziehung ist auch Dr. Bosse, ein Sohn der Provinz Sachsen, beide freilich nicht im Sinne der früheren Minister des Innern v. Puttkamer oder des Grafen Zedlitz, der sich als „Einspänner" einführte, um bald zu zeigen, daß er an einem Strange mit den extremen Elementen der Conservativen und Klerikalen zog. Vor der Hand genügt die erfreuliche Thatsache, daß das Schulgesetz gefallen ist.

Als künftiger Staatssekretär im Reichs-Justizamt an Stelle des zum Kultusminister ernannten Dr. Bosse wird jetzt auch der Präsident des Berliner Kammergerichtes, Herr Drenkmann, genannt.

Der bisherige Kultusminister Graf Zedlitz trat am Freitag officiell von seinem Amte zurück und verabschiedete sich von seinen Räthen. Der Unterstaatssekretär Dr. von Weyrauch widmete dem Scheidenden warmgefühlte Worte des Abschieds. Graf Zedlitz sprach seinen herzlichsten Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die treue Mitarbeit aus. An den Amtsaustritt des Grafen Zedlitz schloß sich der Amtsantritt des neuen Kultusministers D. Bosse an, welcher mit seinen Räthen eine längere Conferenz abhielt.

Der Reichstag wird, wie man in maßgebenden Kreisen annimmt, bereits am 29. März geschlossen werden können, spätestens aber am 31. März.

Die neuen Schiffsbauten im Reichstage. Für das Centrum besteht wie die „Germania" mittheilt, „kein Grund, die neue Korvette K in dritter Lesung zu bewilligen." Berliner Zeitungen erblicken darin eine Folge der Beseitigung des neuen Volksschulgesetzes.

Vertrag zwischen Preußen und Bremen. Der soeben veröffentlichte Vertrag zwischen Preußen und Bremen wegen des Hafenbaues in Bremerhaven enthält die Verpflichtung für Bremen, für die Reichsmarine die Schleusentiefe der Hafeneinfahrt von 6½ auf 7 Meter zu erhöhen, ferner ein gewaltiges massives Trockendock für die größten Kriegsschiffe zu bauen. Die Mehrkosten von etwa 2 Millionen Mark trägt das Reich. Die Genehmigung des Reichstags bleibt vorbehalten.

Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Oberführers in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika Dr. Wilhelm Schmidt zum Commissar für das Schutzgebiet der Marschallinseln in der Südsee.

Noch ein neuer Nachtragsetat. Wie die Kreuzztg. vernimmt, soll dem Bundesrath demnächst ein Nachtragsetat für das Etatsjahr 1892/93 zur Beschlußfassung vorgelegt werden, in welchem u. A. zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes ein Betrag von über 9 Millionen Mark ausgeworfen sein soll.

Das deutsche Kreuzergeschwader, besteht aus S. M. Schiffen „Leipzig" mit dem Geschwaderchef Contreadmiral von Pawelt an Bord, „Alexandrine" und „Sophie," ist am 22. d. M. in Delagoa-Bay, Ostküste von Afrika, angekommen und beabsichtigte, am 24. nach Mozambique in See zu gehen.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung betr. die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Mittheilung der Zahl der in Fabriken und in diesen gleichstehenden Anlagen am 1. April 1892 beschäftigten Arbeiterinnen vorgelegt worden.

Die Unpäßlichkeit des Fürsten Bismarck ist, dem Hamb. Korresp. zufolge, jetzt soweit gehoben, daß er am Donnerstag eine Ausfahrt hat machen können. Der Fürst sieht noch etwas blaß aus, ist aber sonst guter Stimmung.

Das preußische Staatsministerium hielt am Freitag Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher die Einführung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und des Kultusministers Dr. Bosse erfolgte.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Zeitungen kommen in ihren Besprechungen des Endes der Ministerkrisis in Berlin zu abfälligen Urtheilen und glauben nicht, daß Graf Caprivi noch lange in seinem Amte bleiben werde. In Paris hat man manches schon geglaubt, was hinterher doch ganz anders kam. — Mehrere Stämme am mittleren Niger in Afrika, welchen die Franzosen ihren „Schutz" angedeihen lassen wollten, die sich aber vor ihr gar zu liebenswürdigen Beschützern fürchteten, haben Gesandte an die Sultane von Sokoto und Bornu geschickt und

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Hans griff sich an die Stirn; es war ihm so wüst zu Sinn und er fand keine Worte mehr, die er hätte sprechen sollen. So wankte er der Thür zu. An derselben angelangt, wandte er noch einmal das Gesicht zurück. Der Vater saß unbewegt, wie seine Gegenwart gar nicht ahnend.

Er legte die Hand auf den Drücker, die Thür öffnete und schloß; er stand auf dem Korridor, — allein!

Allein! Er mußte sich gegen die Wand lehnen, so wandelte die Schwäche ihn an.

Ja, so allein stand er auch im Leben mit seinen Behauptungen. Wer würde ihm glauben? Vernichtend sprachen die Thatsachen gegen ihn. Die Worte des Vaters hatten es ihm gezeigt.

Ein Räuber! Ein Muttermörder!

Wie ein Kain stürzte er die Treppe hinauf, nichts sehend, nichts hörend, als diese gräßlichen Worte, welche in feurigen Schriftzügen ihm vor der Seele standen und gellend in seinen Ohren wiedertönten.

So erreichte er sein Zimmer, um hier völlig zerschmettert zusammenzubrechen.

Wie lange er dasaß, die Hände vor das Gesicht geschlagen, nimmer hätte er es zu sagen vermocht Bei jedem Geräusch im Hause zuckte er zusammen wie unter einem Schlag. Ein paarmal ward die Hausglocke gezogen, mit großer Schonung; ihm aber schnitt der Ton schmerzend in die Seele.

Da — kamen nicht Schritte die Treppe herauf, leise Schritte? Langsam ließ er die Hände von dem Gesicht sinken, erwartungsvoll.

Und seine Blicke fielen auf die Wand gerade vor ihm und von derselben sahen aus breitem, goldenem Namen die Gesichter der Mutter und des Vaters auf ihn herab; — durchdringend bohrten sich die mit beredtem Ausdruck auf die Leinewand übertragenen Augen in die seinen, wie es ihm schien, und wild wallte es in ihm auf, daß er gewaltsam die Erstarrung, die sich seiner bemächtigt hatte, von sich abschüttelte und aufsprang wie ein Rasender.

Mit beiden Händen griff er sich an die Stirn. Diese Augen sagten es ihm mit vernichtender Schärfe, daß er ein Elender war, ein Elender, der das kostbarste Gut verspielt hatte, was es im Leben giebt, — die Ehre, welche jene als ihr Wappenschild stets rein und hoch gehalten über alles.

Denn kein Makel haftete auf dem Namen Volkheim, nicht der leiseste Makel. Er war der erste, der einen Schatten darauf warf. Wenn er den Muth gehabt hätte, sich dem Vater zu offenbaren! Wie wäre alles dann so ganz anders gekommen. Leichtsinn wäre das nur gewesen, großer, aber verzeihlicher Leichtsinn, was jetzt ihm zum Verbrechen angerechnet ward.

Zum Verbrechen, — ja!

Warum hatte er den Muth nicht gehabt? Warum war er zu feig dazu gewesen? Warum, — ja, warum?

Durfte er den Einflüsterungen niedriger Versucher die Schuld beimessen? War er, so jung er auch war, nicht selbst Mannes genug, über sich zu wachen? Hatte er in seinen bodenlos leichtsinnigen Handlungen sich nicht nur zu sehr als Herr seiner selbst bewiesen? Konnte er andere verantwortlich machen für seine eigene Schuld? Warum hörte er auf jene, denen er sich beigesellt und mit denen sich auf eine Stufe zu stellen nichts ihn gezwungen hatte? Warum hatte er es gethan?

Und selbst — nachdem das einmal geschehen, hätte er sich dem Vater offenbart, derselbe würde ihm eine heftige Scene gemacht haben, aber — in Erinnerung an seine eigne Jugend würde er ihm gewiß verziehen und geholfen haben und es wäre alles gut gewesen.

Die Mutter hatte an diese Möglichkeit nicht denken, sie hatte garnicht darauf verfallen können. Der Leichtsinn des Sohnes hatte sie entsetzt, und so hatte sie nur daran gedacht, daß sie ihm einstweilen Hilfe leisten mußte, bis sie sich das Geld hatte verschaffen können, um den Schmuck, den sie ihm gegeben, wieder einzulösen. Die Art und Weise war ihm auch bequemer erschienen; wer ihm diesen Ausweg angedeutet von den lockeren Genossen, in deren Kreis er gerathen, er erinnerte sich dessen nicht; sie hatten auf Bedenken seinerseits insgesammt alle mit gutem Rath stets bereit gestanden und er hatte ihnen ein nur zu williges Ohr geliehen.

Hatte er in ihrer Gesellschaft überhaupt nachgedacht? Wie ein dumpfer Taumel erschien ihm alles, was hinter ihm lag.

Nun war dies das Ende! Das Ende? War es das wirklich? Blieb denn nichts — nichts mehr als Schmach oder, um dieser zu entgehen, das letzte auf Erden — der Tod?

Der Tod! Er, der so froh das Dasein genossen, der, ein Abgott Aller, so tollkühn in den Tag hinein gelebt hatte, er sollte scheiden müssen in der Vollkraft der Jugend, scheiden, um seinem Verhängniß zu entrinnen, — dem grausamsten Verhängniß, dem er, ein Verblendeter, in die Arme gestürzt war, um ihm jetzt zu unterliegen?

Noch wußte der Vater ersichtlich nichts von dem Wechsel. War derselbe präsentiert worden oder noch nicht? Und wann war die Fälschung entdeckt und was würde die Folge sein? Oder war das dem seines Vaters allerdings täuschend ähnliche Accept gar nicht als ein Falsum angesehen worden und er vor der Hand wenigstens noch gesichert?

Gesichert? Ist ein Betrüger gesichert dadurch, daß sein Be-

dieselben um Hilfe gebeten. Von den Franzosen, welchen das Mißlingen ihres Beschützerersuches sehr fatal ist, wird nun verbreitet, daß diese Stämme nicht speziell vor ihnen Furcht hätten, sondern überhaupt vor allen Europäern, und die Schuld daran trüge die englische Royal-Niger-Compagnie, welche die Eingeborenen außerordentlich hart behandle.

Großbritannien. In den Ausstandsbezirken in Durham haben Ruhestörungen der streikenden Bergleute stattgefunden. Die Häuser der Aufsichtsbeamten wurden von den Tumultanten mehrfach demoliert. Die Polizei griff die Exzedenten mit blanker Waffe an und zerstreute dieselben. — Die Urtheile der englischen Journale über das Ende der Ministerkrisis in Berlin zeugen von einer argen Unkenntniß der deutschen Verhältnisse. Jedenfalls sprechen aber die Blätter den aufrichtigen Wunsch aus, Caprivi möge noch recht lange im Amte bleiben.

Italien. Die italienisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen sollen demnächst in Zürich wieder aufgenommen werden. Auf beiden Seiten scheint guter Wille zu bestehen, die Verhandlungen nun zum Ende zu bringen.

Orient. Durch ein Dekret des Königs von Griechenland ist die Auflösung der Kammer angeordnet. Die Neuwahlen werden am 15. Mai stattfinden, am 25. Mai soll dann die neugewählte Volksvertretung in Athen sich zusammenfinden. Zur Verhütung von Unruhen während der Wahlperiode werden außerordentliche Maßnahmen getroffen werden. — Die serbische Skupschtina hat das Expatriirungsgesetz für König Milan definitiv angenommen.

Oesterreich-Ungarn. Die Lösung der Berliner Ministerkrisis findet in Wien eine fast durchweg günstige Beurtheilung. Die Neue Freie Presse sagt, die Lösung bedeute für Preußen keinen Systemwechsel, sondern lediglich eine Abwendung der Gefahr, welche von der Schulvorlage drohte. Zu wünschen sei, daß die Lösung nicht auf ein Provisorium hinauslaufe, und daß Graf Caprivi nicht schwächer, sondern stärker sich erweise auf dem Posten, auf dem er als Träger der deutschen Politik auch der Vertrauensmann der Verbündeten Deutschlands sei.

Rußland. Die Einziehung der Steuern auf dem platten Lande in Rußland erfolgt jetzt vielfach in geradezu barbarischer Weise. Die hartbedrängten Bauern versuchen wohl mitunter um das Steuerzahlen herumzukommen, und da wird in drakonischer Weise vorgegangen. Die Leute werden so lange unbarmherzig mit dem Kantschuh bearbeitet, bis das Geld gezahlt wird. Wenn jedoch, was häufig der Fall, selbst die grausamste Züchtigung resultatlos bleibt, da buchstäblich kein Geld aus ihnen herauszuschlagen ist, so werden die wenigen noch vorhandenen Habseligkeiten der Bauern, als Theegefäße, Pelze, Kleider, Pflüge 2c, mit Beschlag belegt. Wie das in Zukunft werden soll, da die Landleute von Allem entblößt sind, weiß kein Mensch.

Asien. Die Ergebnisse des großen Erdbebens in Japan sind amtlich, wie folgt, festgestellt worden: 4889 Personen getödtet, 12 311 verwundet, 4420 Wohnhäuser total und 21 378 theilweise zerstört, 23 379 beschädigt, 4159 eingeäschert, sowie 1744 öffentliche und andere Gebäude beschädigt, somit im Ganzen 88 011 Gebäude, die betroffen worden sind.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 25. März. (Bürgermeisterwahl.) Einer Privatmittheilung zufolge ist Herr Bürgermeister Pagels hierselbst in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zu Oppeln in Schlesien zum Ersten Bürgermeister dortselbst gewählt worden.

— **Culm**, 24. März. (Versuchter Schwindel.) Vor etwa Jahresfrist wanderte ein früherer Gutsbesitzer aus der Umgegend nach Amerika. Der Mann richtete an einen hiesigen Getreidehändler einen Brief, in welchem er mittheilte, er sei auf einer großen Farm als Verwalter angestellt und von seinem Chef beauftragt, die Wirthschaft nach deutschem Muster einzurichten. Deshalb solle ihm der Getreidehändler hiesige Saaten franko nach einem amerikanischen Hafen liefern. Daß der Geschäftsmann auf diesen ziemlich plumpen Plan nicht einging, ist natürlich. Der Amerikaner hat weiter nichts von sich hören lassen. (G. G.)

— **Briesen**, 24. März. (Verschiedenes.) Nach langer Zeit riefen heute Nacht die Feuersignale die Schläfer aus ihrer Ruhe. Es brannte die alte Scheune des Gasthofbesitzers Teßmann in der Bahnhofstraße. Der Windstille und dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die andern Gebäude und die nahestehende Mühle verschont blieben. — Das Gebäude, in welchem sich die Baptistenkapelle in Hohenkirch befindet, enthält auch zugleich Wohnräume für den Seelsorger und ein Fremdenzimmer, welches hauptsächlich dazu dient, auswärtige Gastprediger zu beherbergen. Vor kurzer Zeit drangen Diebe in die Capelle ein, indem sie eine Fensterscheibe eindrückten, stiegen von hier aus, nachdem sie einige Kirchengeräthe mitgenommen hatten, in das Fremdenzimmer und entwendeten hier Betten und Kleider. (G. G.)

— **Konitz**, 24. März. (Ein hiesiger Arzt bringt die Hypnose) (Versetzung in einen sog. magnetischen Schlaf) bei verschiedenen Krankheitserscheinungen zur Anwendung. Als nun eine seiner mit Hypnose behandelten Kranken starb, wurde er von deren Mann der fahrlässigen Tödtung beschuldigt. Die gerichtlichen Sachverständigen sprachen sich zu seinen Ungunsten aus, das Obermedizinal-Kollegium stellte ein entgegengesetztes Gutachten aus, so daß der Arzt gerechtfertigt erscheint. Er hat durch die Anwendung der Hypnose besonders gute Erfolge bei Lähmungen, bei der Bleichsucht und bei der Influenza erzielt.

— **Danzig**, 24. März. (Flottenübungen auf der hiesigen Rhede.) Die vorläufigen Ordres für die diesjährigen Geschwaderübungen in heimischen Gewässern sind nun ergangen. Wir erfahren darüber Folgendes: Die Formation der Manövergeschwader verbleibt, was die Schiffsklassen betrifft, genau dieselbe wie im Vorjahr. Die eigentliche Manöverflotte unter dem Oberbefehl des Viceadmirals Deinhard wird bestehen aus den Panzerschiffen „Baden" (Flaggschiff) „Baiern" und „Oldenburg", dem Panzerfahrzeug „Beowulf" (Commandant: Capitän zur See Prinz Heinrich) und dem Aviso „Zieten". Das Uebungsgeschwader unter dem Oberbefehl des Contre-Admiral Karcher besteht aus den Panzerschiffen „Friedrich Karl" (Flaggschiff), „Kronprinz", „Deutschland" und „Friedrich der Große", der Kreuzer-Corvette „Prinzeß Wilhelm" und dem Aviso „Wacht". Diese beiden Geschwader werden zunächst im westlichen Becken der Ostsee manövriren, um dann Mitte Mai zu Gesammtübungen nach der Danziger Bucht zu gehen. Die Torpedobootsflottille unter dem Oberbefehl des Corvetten-Capitäns Schmidt wird vorerst aus dem Aviso „Blitz" als Flottillenschiff, zwei Divisionsbooten und 12 Torpedobooten bestehen; während der Hauptübungen tritt dieser Flottille eine dritte Division bei. (D. Z)

— **Königsberg**, 24. März. (Ein frischgebackener Student.) der in ausgelassener Freude darüber, daß „die bange Zeit nun vorüber," beim schäumenden Becher wohl etwas zu lange verweilt, und den es trieb und drängte, als müßte er noch heute Berge versetzen oder etwa gleich Waldmüllers „Siegfried" versuchen „das Nordlicht aus dem ewigen Eis zu entführen" — jedenfalls etwas mußte angerissen werden —, verfiel plötzlich auf den Gedanken . . . und schon führte er ihn aus: von seiner Papiermanschette riß er die Hälfte ab, adressirte dieselbe an einen entfernt wohnenden Freund, dem er auf der Rückseite der „Karte" das Ereigniß mittheilte, daß er seine Prüfung bestanden und demselben „in höchster Verrücktheit einen Halben vorkomme," klebte auch eine Freimarke auf und ließ dieses in den Briefkasten wandern. Und der Adressat erhielt auch die „Karte" mit der Nachricht.

— **Fordon**, 24. März. (Verschiedenes.) In dem Polizeibureau ist ein Einbruch verübt worden. Aus der Weichselstrombaukasse wurden gegen 300 Mark entwendet. Mehrere Haussuchungen blieben erfolglos. Der Verdacht lenkt sich auf Personen, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind. — Wie die Weichsel auch bei Familienfestlichkeiten hinderlich sein kann, hat ein Brautpaar aus der Niederung bei dem letzten Eisgange erfahren müssen. Die zur Hochzeit bestellten Musiker konnten während des unterbrochenen Verkehrs nicht hinüber gesetzt werden. Am jenseitigen Ufer stand bereits das Fuhrwerk, welches sie abholen sollte. Kein Winken und Rufen half, sie mußten wieder umkehren, und die Hochzeitsgäste blieben ohne Musik. — Auch hier wurden als Frühlingsboten mehrere Störche gesehen; gleichfalls Schmetterlinge wurden durch die milden Sonnenstrahlen schon hervorgelockt. — Eine Liebestragödie spielte sich hier vor einigen Tagen ab. Dem eifersüchtigen und seine Geliebte oft am Fenster beobachtenden Bräutigam war es endlich gelungen, die treulose Braut in den Armen seines Nebenbuhlers zu sehen. Ein Stein, welcher durch das Fenster geworfen wurde, und ein Schuß jagten die Liebenden in Schrecken auseinander. Glücklicherweise nahm diese unliebsame Störung keinen blutigen Ausgang. Die reuige Braut versprach nachher unter Thränen, nie wieder ein neues Liebesverhältniß anzuknüpfen. Der Gutsbesitzer Holm in Kl. Kapuscisko beabsichtigt, seine Besitzung in Rentengüter umzuwandeln und einen Theil in Parzellen von von 8—120 Morgen zu verkaufen.

— **Bromberg**, 24. März. (In der heutigen Sitzung) genehmigte die Stadtverordnetenversammlung nach dem Antrage des Magistrats, daß die vorhandene Straßenbahnlinie von der Poststraße- und Friedrichsstraßen-Ecke durch die Friedrichsstraße über den Wollmarckt bis zur Ecke der Posener- und Berlinerstraße (Hotel Rosenfeld) verlängert, daß ferner unter Beseitigung des Geleises in der Friedrichsstraße zwischen der Post- und Hofstraße eine neue Geleisstrecke von der Brückenstraße über den Friedrichsplatz nach der Hof- und Friedrichsstraßen-Ecke und von der Bahnhofs- und Danzigerstraßen-Ecke ebenfalls ein neues Geleise bis zum Eisenbahn-Uebergange in der Danzigerstraße (Artillerie-Kaserne) gelegt werde. Mit dem Bau soll unverzüglich begonnen werden.

— **Bromberg**, 25. März. (Ermittelte Diebin.) Vor einiger Zeit wurde bei einem Kaufmann in der Waisenhausstraße ein Ladenkassendiebstahl ausgeführt. Als Diebin ist die Frau eines Leiermanns von hier ermittelt und verhaftet worden. Bei einer in der Wohnung derselben gestern abgehaltenen Haussuchung wurden an verschiedenen Stellen, in den Betten, unter Wäsche und Kleidungsstücke 2c., in verschiedenen Beuteln, Bündeln, Portemonnaies mit Geldbeträgen von zusammen 1000 Mark gefunden. Das Geld rührt jedenfalls von Diebstählen her, welche die Frau an verschiedenen Stellen ausgeführt hat. Unter den Geldsorten befanden sich auch Stücke, welche von dem Ladenkassendiebstahl in der Waisenhausstraße herrühren. Ferner brachte die Haussuchung noch verschiedene andere Gegenstände, wie Messer, Gabeln, Gläser, Seidel 2c. zu Tage. Die Sachen sind aus Bahnhofsrestaurationen und anderen größeren Restaurationslokalen gestohlen worden. (Ostd. Pr.)

— **Bromberg**, 25. März. (Erfroren.) Vorgestern früh wurde im Labischiner Walde die Leiche einer alten, unbekannten Frau gefunden. Dieselbe lag in einer ½ Meter tiefen Grube. Die Frau wollte sich vermuthlich dort ausruhen, ist dann eingeschlafen und erfroren.

— **Bromberg**, 25. März. (Dankbarkeit zweier Russen.) Unter den Passagieren des Schnellzuges, welcher am 4. März d. J. bei Schleusenau verunglückte, befanden sich auch zwei Russen. Sie lagen im Schlafwagen und wurden bei dem Zusammenstoße von ihrem Lager herabgeschleudert, thaten sich aber sonst keinen Schaden. Ihrem leicht begreiflichen Dankesgefühle dafür, daß sie der drohenden Gefahr glücklich entronnen waren, gaben dieselben dadurch Ausdruck, daß sie dem hiesigen Eisenbahnbetriebsamt eine Summe Geldes zur Vertheilung an die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe ums Leben Gekommenen übermitteln. Das Geld ist dieser Tage im Sinne der Geber vertheilt worden.

— **Posen**, 25. März. (Erhängt.) Der Raubmörder Schuhmacher Blaschak erhängte sich diese Nacht in seiner Gefängnißzelle. Blaschak wurde vor einigen Tagen vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, weil er das Dienstmädchen Szataniak unter dem Vorwande, er werde ihr eine Stelle verschaffen, in den Wald gelockt, ermordet, beraubt und die Leiche vergraben hatte.

Locales.

Thorn, den 26. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März.	27. 1454	Wird das Gericht der Neustadt zwar neu bestellt, die Kühr von Rathmannen jedoch noch auf zwei Jahre hinausgeschoben.
„	27. 1462.	Der König Kasimir schickt seinen Feldherrn zum Entsatze des belagerten Strasburg nach Preußen; derselbe trifft aber dort zu spät ein und mußte gerade noch Zeuge von der Uebergabe des Schlosses an den Orden sein.
„	28. 1409.	Der Rath von Danzig schreibt dem von Thorn, der Hochmeister habe den abgeschafften Pfundzoll wieder eingeführt.
„	28 1514.	König Sigismund I. verbietet streng den ferneren Verkehr mit überseeischem Salze, nachdem von ihm ein Lager ruthenischen Salzes zu Thorn begründet worden sei. (Kronregel.)

— **Charakterverleihung.** Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky hierselbst ist der Charakter „Sanitätsrath" verliehen worden.

— **Personalie.** Der Militäranwärter Stöbr ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Briesen ernannt worden.

— **Comeniusfeier.** Der dreihundertste Geburtstag des Johann Amos Comenius wird auch hier nicht ungefeiert bleiben. Auch wird seiner nicht bloß in Schul- und Lehrerkreisen gedacht werden, denn einestheils geht die Bedeutung des vielseitigen Mannes weit über das Gebiet der Schulerziehung hinaus, und anderntheils hat er auch in dieser gerade dasjenige gepflegt, was für jeden Menschen wichtig und anziehend erscheint. Daher veranstaltet der Coppernicusverein, wie er es in ähnlichen Fällen schon früher gethan hat, eine Festfeier für Jedermann, Montag den 28. d. Mts. um 6 Uhr Abends in der Aula des Gymnasiums, auf welche wir Alle aufmerksam machen wollen, welche sich von

---

trug nicht als solcher erkannt wird? Konnte die Entdeckung nicht jede Stunde erfolgen und das Urtheil heraufbeschwören, welches ihn erst vollends zerschmettern mußte?

Wie ein Kerker dünkte ihn plötzlich das Gemach, das Haus; die Wände rückten auf ihn ein, wie ihm schien, um ihn zu zerdrücken, zu zermalmen.

Hinaus, hinaus!

Es war sein einziger Gedanke, und derselbe ließ ihn der Thür zustürzen; aber hart vor derselben stockte sein Fuß, wie gelähmt.

Durch das stille Haus hallten von unten herauf hastige Schritte, welche wie gejagt hin und her eilten. Thüren wurden geöffnet und geschlossen, wie es in großer Aufregung zu geschehen pflegt, mit mehr Geräusch, als im allgemeinen.

Und dann — —

Alles Blut drängte ihm zum Herzen, wie um dasselbe zu zerspringen. Ein Schrei tönte durchs Haus, gefolgt von einer wilden Wehklage, — Jerthas Stimm unverkennbar, — und dann in Lauten, die nichts Erkünsteltes hatten, sondern vielmehr dem Ausbruch einer Wahnsinnigen glichen, die schrill durch die jäh wieder eingetretene, todtenhafte Stille gellenden Worte:

„Gott — Gott, — ist er todt — todt?"

VIII.

Wer?

Es war nur ein leises Pochen und der gebrochen Dasitzende hörte es gar nicht, auch nicht das zweite, etwas stärkere Pochen, und langsam öffnete sich die Thür.

Eine schwarzgekleidete Frauengestalt, welche das schwarze Fichu und die dunkle Schutzbrille noch düsterer aussehen ließ, als sie ohnehin es war, erschien auf der Schwelle, Sekundenlang stockte ihr Fuß, dann trat sie schnell, aber lautlos ein in das Gemach und schloß die Thür hinter sich, ebenso geräuschlos.

Und mit unhörbaren Schritten ging sie über den weichen Teppich auf die Mannesgestalt zu, die, völlig in sich zusammengesunken, nicht achtend auf alles um sich her, auf der Ottomane zurückgelehnt saß.

Leise berührte sie, bereits dicht vor ihm stehend, seinen Arm.

„Herr Volkheim!"

Er bewegte sich nicht. Schlief er, oder war er ohne Bewußtsein?

Sie legte fester ihre Hand auf seine Schulter und ein Ruck ging durch seine Gestalt. Langsam hob er das Gesicht. Es war aschgrau und die Augen lagen tief in ihren Höhlungen.

Aber die Frau vor ihm erschrak nicht vor seinem Aussehen, vor seinem Blick. Sie that, als berühre sie beides gar nicht.

„Was wollen Sie?" preßte er hervor, und als reuten ihn die ziemlich rauh hervorgestoßenen Worte, setzte er gemäßigter hinzu: „Haben Sie mir etwas mitzutheilen, Frau Baumgart?"

Sie nickte leicht.

„Ja," sagte sie, „aber die Sache eilt nicht. Ich wußte nicht, daß ich Sie so sehr verändert finden würde, Herr Volkheim, und ich darf auch wohl kaum fragen, was Sie so furchtbar ergriffen hat. Hat der Herr, der vor einer Stunde hier war, Ihnen so Unangenehmes mitgetheilt, oder —"

Sie hielt inne, wie seine Antwort herausfordernd. Es lag eine unverkennbare Erwartung in ihren Worten, welche nur zu deutlich verriethen, daß sie um alles in der Welt gewußt hätte, was ihre Frage zu erfahren verlangte.

Der alte Herr, so scharfsichtig er im Allgemeinen war, bemerkte nichts von alledem. Er war so ganz in seine Verzweiflung versunken, daß er für nichts sonst Raum hatte in seinen Gedanken, als für die Trauer und die Schmach, die sein Haus betroffen hatten.

Trübe schüttelte er den Kopf.

„Es ist nicht das," sprach er, und seine Stimme klang entsetzlich monoton. „Aber — was wollten Sie mir sagen? Reden Sie immerhin. Ich habe so viel ertragen; die Last kann nicht größer werden, als sie es schon ist!"

Er nickte mehrere Male mit dem Kopf. Das Unglück hatte bereits für ihn das Uebermaß erreicht.

Vom Glücke stets getragen, aufgewachsen in immer sich gleich bleibenden Verhältnissen in der Sphäre des Reichthums, allem Elend und Jammer fern, so lange er denken konnte, hatten ihn die Ereignisse der letzten Tage gleich Keulenschlägen getroffen. Wie kaum ein zweiter von Vorurtheilen befangen, hatte er es gleichsam als ein Prestige des Reichthums angesehen, von allem Unglück verschont zu werden. Vorfälle, wie sie das tägliche Dasein bringt und welche als düstere Tragödien ihre Schatten in das gesellschaftliche Leben werfen, hatte er allzeit nur als eine Zugabe für die Armuth und das Laster betrachtet, vor der die Besitzenden allein schon ihr Besitz schützte. Und nun — jäh war sein Stolz aus der Höhe, auf welcher er sich wähnte, in schwindelnde Tiefen hinabgerissen worden. Ein Verbrechen, — nein, nicht nur eins, mehrfache Verbrechen sollten in seinem Hause verübt worden sein, in dem Hause Volkheim, dessen Name durch Jahrhunderte strahlte, unangetastet, unberührt, unbefleckt selbst von dem leisesten Makel! Es war ihm, als stünde er vor einem grauenhaften Abgrund, in den er hinabstürzen mußte, wenn er den Halt verlor.

(Fortsetzung folgt.)

dem jetzt so vielfach genannten, ihnen vielleicht sonst kaum bekannten Manne und seinen Verdiensten eine Vorstellung zu verschaffen wünschen.

—() **Bestandene Prüfung.** Herr Dr. John Hirsch, ein Sohn unseres Mitbürgers Herrn Siegesmund Hirsch, hat an der Universität in Würzburg die Prüfung als practischer Arzt bestanden und zwar in allen Stationen mit Nr. 1.

— **Das Janitzenfest** findet, wie wir hören, heute Abend im kleinen Saale des Artushofes statt.

— **Dresdner Gesammt-Gastspiel.** Die Reihe der Vorstellungen des „Dresdner Gesammt-Gastspiels" wird morgen Abend mit der Aufführung von P. Lindaus reizendem Lustspiel „Die beiden Leonoren" eröffnet werden. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herrn E Duszinski stattfindet. Der Anfang der Vorstellung ist auf präcise 8 Uhr angesetzt. Um irrigen Annahmen vorzubeugen, theilen wir mit, daß noch genügende Logen- und Parquets- etc. Plätze zur Abgabe vorhanden sind. Die Bons etc. für reservirte Plätze müssen morgen bis 12 Uhr, an den Wochentagen bis 11 Uhr Mittags bei Herrn Duszinski eingetauscht werden, widrigenfalls die Plätze anderweitig verkauft werden.

—() **Der Kompagnieführer Leue** von der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe hat sich am 16. d. Mts. in Neapel eingeschifft und die Rückreise nach Ostafrika angetreten.

— **Reichsgerichtsentscheidung.** Der Diebstahl oder die Unterschlagung des Handlungslehrlings gegen seinen Prinzipal von Sachen, die einen unbedeutenden Werth haben, soll, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, nur auf Antrag des Lehrherrn zu bestrafen sein. Die Frage, ob die gestohlenen oder unterschlagenen Sachen einen unbedeutenden Werth haben, ist nach der konkreten Sachlage in ihrer Totalität zu entscheiden.

— **Der Gemeinde Mocker** wurde vom Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen, dessen Vorstand am Mittwoch in Danzig tagte, eine Summe von 150 Mk. zur Anstellung einer Gemeindeschwester bewilligt.

— **Lotterie.** Die Loose zur 3. Klasse der 186. preuß. Klassen-Lotterie sind bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung der Vorklassen-Loose spätestens bis zum 31. d. M., Abends 6 Uhr, zu erneuern.

— **Zur Sonntagsruhe.** In den Kreisen der hiesigen Gewerbetreibenden herrscht zur Zeit eine gewisse Erregung in Folge des am 1. April d. Js. erfolgenden Inkrafttretens der Novelle zur Gewerbe-Ordnung. Man ist ganz allgemein der Ansicht, daß am genannten Tage die sämmtlichen Bestimmungen der Novelle in Kraft treten. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Es sei hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß vor allem auch die Einführung der neuen, in das gesammte Gewerbeleben tief eingreifenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe überhaupt nicht am 1. April erfolgt. Der Termin für das Inkrafttreten dieser Bestimmungen ist vielmehr durch eine kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes festzusetzen.

— **Der Sonntag der Soldaten.** Von dem Abg. Lingens (Ctr.) und Genossen ist beim Reichstag zur heute beginnenden dritten Etatsberathung folgende Resolution eingebracht worden. Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß den Officieren und Mannschaften des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine an Sonntagen nicht nur möglichste Ruhe verschafft sondern auch Zeit gelassen werde, regelmäßig am Morgen-Gottesdienste theilzunehmen.

— **Die neuen Arbeitsbücher.** Mit dem 1. April treten bekanntlich die meisten Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 in Kraft, darunter auch die auf die Arbeitsbücher bezüglichen. Die letzteren sind gegenüber den gegenwärtig zu Recht bestehenden Vorschriften mehrfach abgeändert worden. Es ist deshalb nothwendig, daß die Arbeitgeber für sämmtliche minderjährigen Arbeiter, die nach dem Gesetze Arbeitsbücher haben müssen, diese in der neu vorgeschriebenen Ausführung ausstellen. Die Arbeitsbücher müssen vom 1. April ab u. A. neben dem Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, welche auch schon bisher verlangt wurden, den Namen und letzten Wohnort seines Vaters oder Vormundes enthalten.

— **Der Milchwirthschaft,** so schreiben die „Westpr. landw. Mitth." in ihrem Wochenbericht, erscheint durch die Einfuhr australischer Molkereiproducte für die Zukunft eine große Concurrenz zu erwachsen. Infolge der günstigen Ergebnisse der Buttereinfuhr im vorigen Winter sind dort im Laufe dieses Winters 160 neue Molkereien mit Dampfbetrieb eröffnet worden, welche ihre Producte auf den europäischen Markt werfen. Zunächst geht dieselbe nach England, wo bis gegen Ende Februar ca. 40000 Ctr. Butter eingetroffen sein dürften. Der Preis der besseren Qualitäten stellt sich gegen den guter dänischer Butter in England um ca. 10 pCt. geringer, der der schlechteren um ca. 20 pCt. Wenn dieses in Australien erzeugte Product auch nicht in der Qualität mit unseren Producten konkurriren kann, so erscheint die australische Konkurrenz doch immerhin recht gefährlich. — Eine andere Konkurrenz erwächst dem Molkereibetriebe wieder in unserem Vaterlande. Auf dem städtischen Schlachtviehhof in Berlin soll nämlich aus der bisherigen Talgschmelzerei eine Margarinefabrik errichtet werden. Das Rohmaterial dazu ist auf dem Centralviehhof in vorzüglicher Menge genügend vorhanden.

— **Auswanderung.** Aus Culmsee wird berichtet: Von hier und aus der Umgegend ziehen in diesem Frühjahre viele Familien, auch einzelne Personen nach dem Eldorado „Amerika." Die meisten haben hier ihr gutes Auskommen, werden jedoch größtentheils von Angehörigen, welche sie in dem gelobten Lande haben, durch Vorspiegelungen und Uebersendung von Freifahrtscheinen zur Auswanderung bewogen.

— **Rückbeförderung brotloser Arbeiter nach dem Osten.** Wie man der „Schles. Ztg." berichtet, haben sich in verschiedenen landwirthschaftlichen Kreisen Ostpreußens Ausschüsse gebildet, welche die Rückkehr arbeitsloser, aus Ostpreußen stammender Bergwerks- und Fabrikarbeiter aus Westfalen bewirken wollen. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Graf Stolberg, werde bei dem preußischen Eisenbahnminister um Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für rückkehrende Arbeiter vorstellig werden.

— **In eigener Sache.** Vor der Strafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts hatte sich heute Vormittag der Redacteur dieser Zeitung, Wilhelm Grupe, wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Nischelski, begangen durch einen Artikel in der „Thorner Zeitung," zu verantworten. In dem letzteren war mitgetheilt, daß bei der letzten Hinrichtung verschiedene Frauen den Versuch machten, sich von dem mit dem Blute der Hingerichteten getränkten Sande anzueignen, und daran die Bemerkung geknüpft, daß es der Verwaltung doch wohl leicht sein könne, derartigen Unfug unmöglich zu machen. In diesem Artikel hatte der Chef der Gefängnißverwaltung, Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky, einen ihm gemachten Vorwurf der Pflichtversäumniß erblickt und Strafantrag gestellt. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Aronsohn, führte aus, daß einmal in dem betr. Artikel von der Gefängnißverwaltung gar nicht die Rede sei, sondern nur von einer Verwaltung, worunter man doch auch diejenige der Polizei verstehen könne, ferner habe sich der geschilderte Vorgang, der übrigens nur ein Versuch war, außerhalb des Gefängnißhofes abgespielt, (wie der Angeklagte auch sofort am Tage nach Erscheinen des Artikels in der von ihm redigirten Zeitung erklärt hat), sodaß eine Beleidigung der Gefängnißverwaltung nicht vorliege. Der Gerichtshof verurtheilte indeß den Angeklagten zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Haft, zur Tragung der Kosten und sprach dem Beleidigten die Befugniß zu, das Urtheil nach Inkrafttreten in der „Thorner Zeitung" zu veröffentlichen. Der Staatsanwalt hatte eine Strafe von 150 Mk. beantragt

—() **Zum gerichtlichen Verkauf** des Nötzel'schen Grundstücks in Mocker und des Lewandowski'schen Grundstücks in Mlewo hat heute ein Termin angestanden. Für das erste Grundstück gab Herr Gutsbesitzer Franz-Weißhof das Meistgebot mit 9100 Mk. ab, für das Lewandowski'sche Herr Franz Kataßynski in Mlynitz in Höhe von 5600 Mk.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: der Schuhmachermeister Gustav Feldt aus Briesen, wegen einfacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 5 Mk. im Nichtbeitreibungsfalle zu 1 Tag Gefängniß, der Arbeiter Emil Rieger aus Kostbar, der Arbeiter Robert Müller aus Zadroszk und der Besitzersohn Johann Stribicki aus Bruchenowo wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Woche, bezw. 3 Tagen, bezw. 1 Woche Gefängniß. Freigesprochen wurden von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung die Arbeiterwittwe Wilhelmine Jaworski geb. Feldt aus Briesen, der Arbeiter Heinrich Milpacher aus Rohrmühle und der Arbeiter Heinrich Guhr aus Rohrmühle, ferner wurden freigesprochen der Höker Gottlieb Leibrandt aus Groß-Mocker von der Anklage der Kuppelei und der Arbeiter Thomas Wronicki aus Kielp von der Anklage des Betruges im Rückfalle.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 6 Personen.

Vermischtes.

(Heiteres aus Deutsch-Ostafrika.) Hauptmann G. Richelmann, der unter Wißmann gegen die Araber von Ostafrika kämpfte, hat soeben ein anziehendes Buch „Meine Erlebnisse in der Wißmanntruppe" herausgegeben. Es ist ein mit echtem, frischen Soldatenhumor geschriebenes Werk, das nur eine „leichte Lektüre" bieten soll; es gewährt uns nichtsdestoweniger recht bezeichnende Einblicke in die afrikanischen Verhältnisse. Eine heitere Szene hat sich zu jener Zeit zwischen der neuangeworbenen Kompagnie der Zulu Soldaten und den deutschen Offizieren abgespielt, die sich anfänglich nur durch den Dolmetscher Josee verständigen konnten. Eines Mittags — so erzählt Hauptmann Richelmann — saßen die jungen Offizieren im Kasino von Bagamoyo, als plötzlich einer der schwarzen Diener hereinstürzte mit der Meldung, die Zulus rücken aufgeregt gegen das Haus an. „Nanu, was ist denn da los?" „Schnell den Dolmetscher Josee geholt!" Mit diesem Ausruf sprang Alles an die Fenster, und wirklich — da standen sämmtliche Zulus, jedoch regelrecht in Reih und Glied. Einer trat nun vor und hielt nun eine lange Rede an die oben am Fenster befindlichen Vorgesetzten, von denen natürlich Keiner auch nur ein Wort zu verstehen vermochte, denn kein Europäer war der Zulusprache mächtig. „Was die Kerls nur wollen?" „Ich höre nur öfter Josee." „Sicherlich hat der Schlingel irgend etwas ausgefressen, wenn man nur ahnte, was?" „Lassen Sie mich nur machen, ich werde schon Alles in Ordnung bringen," sagte jetzt der Führer der Zulukompagnie, Lieutenant von Medem, den seine Ruhe nicht so leicht verließ. Darauf kommandirte er: „Stillgestanden!" Die Schwarzen standen bewegungslos da, und nun hielt er ihnen auf deutsch eine Rede, die darin gipfelte, „sie seien gute Kerls und Josee ein Hallunke, er werde ihm die Sache schon eintränken, sie sollten nun aber nach ihrer Kaserne gehen." Natürlich verstanden die armen Teufel kein Sterbenswörtchen, aber das wiederholte „Josee" und die entsprechenden Gesten gefielen ihnen offenbar. Lieutenant von Medem kommandirte: „Rechts um, Bataillon Marsch!" Sichtlich beruhigt und befriedigt traten Alle an und zogen ganz von selbst nach der Kaserne zurück. Augenscheinlich hatte Josee irgend etwas auf dem Gewissen; denn als er dann in der Kaserne vorgenommen ward, log er das Blaue vom Himmel herab, obgleich man ihm sehr wohl anmerken konnte, daß ihm gar nicht wohl zu Muthe war. Es wurde ihm daher aufs Strengste verboten, sich mit den Zulus irgendwie zu schaffen zu machen außer in seiner Eigenschaft als Dolmetscher. Was Josee verbrochen hatte, haben die deutschen Offiziere freilich niemals ergründet.

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung."

Warschau, 26. März, 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Wasserstand heute 2,45 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.
Thorn 26. März.

Wetter prachtvoll.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen, fester, 114/16pfd. bunt 190/95 Mk. 120/24pfd hell 200/205 Mk. 126/28pfd. hell 207/210 Mk.. feinste über Notiz.
Roggen flau, 112/14pfd. 195/200 M. 115/18pfd. 202/204 M.
Gerste Brauw. 160/70 feinste über Notiz.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 26 März

Tendenz der Fondsbörse: fest.		26. 3 92	25. 3 92
	Russische Banknoten p. Cassa	206,75	205,95
	Wechsel auf Warschau kurz	206,60	205,75
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,60	99,40
	Preußische 4 proc Consols	106,50	106,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	65,10	65,-
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,40	62,20
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,—	94,90
	Disconto Commandit Antheile	179,—	178,40
	Oesterr. Creditactien	171,20	171,—
	Oesterreichische Banknoten	172,35	172,35
Weizen:	April-Mai	192,25	191,50
	Mai-Juni	194,—	193,50
	loco in New-York	101,—	99,⅞
Roggen:	loco	205,—	206,—
	April-Mai	208,50	207,50
	Mai-Juni	203,20	202,50
	Juni-Juli	198,50	197,50
Rüböl:	April-Mai	53,—	52,80
	Sept.-Octb.	53,20	52,90
Spiritus:	50er loco	61,70	62,70
	70er loco	42,20	43,20
	70er April-Mai	42,—	42,50
	70er August-Sept.	43,30	43,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Buxkin, Nouveautés und Ueberzieherstoffe
ca. 140 cm. breit à Mk. 1,75 Pf. bis 5,75 p. Meter
versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Neueste Muster-Auswahl bereitwilligst franko.

Seidene Grenadines, Crêpe de Chine, Seidengaze
schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.35 p. Met.** bis Mk. 14.80 (in 22 versch. Qual.) versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Böse Vorboten!
Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloses und confuses Wesen zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Pesonen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, **der verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode", welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.**

Der von Herrn Friseur **Hoppe** in der **Elisabethstraße** bewohnte **Laden u. Wohnung** ist sofort zu vermiethen. **A. Endemann.**

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**
H. Rausch.

Noch eine kl. Wohn., 2 St. ev. möbl., a. 1 Pferdest. z. v. Bromb.-Str. 88. **Otto.**

Großer Laden
zu vermiethen. Culmerstr. **A. Preuss.**

Versetzungshalber 3 Wohn., à 4—5 Zim. **sofort** für 200—300 Mk. zu verm. **Bromb.-Vorst.,** Hofstr. 3. **Rahn.**

Die dritte Etage, 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel mit allem Zubehör **auch getheilt,** Brunnen, von sofort zu verm. **Louis Kalischer,** 2.

Die bisher vom Herrn Kreisschul-Inspector **Schroeder** benutzte **Wohnung mit Garten,** an der Pferdebahnhaltestelle auf der **Bromberger-Vorstadt** gelegen, bestehend aus 7 Zimmern, Pferdestall, Wagenremise und Zubehör, sowie mehrere **kleine Wohnungen** in der Nähe der Cavallerie-Kaserne sind v. 1. April cr. zu vermieth. **David Marcus Lewin.**

2 kleine Familienwohnungen hat zu vermiethen. A. Endemann.

Die Wohnung, bisher von Herrn Stadtbaumeister **Leipolz, Elisabethstraße 7** 3 Treppen, ist v. 1. April 1892 zu verm. **Alex. Rittweger.**

Eine Wohnung mit 3 Zim. u. Zub Vorgart. u. n. Veranda in Mocker 4 u. mehrere **kl. Wohn.** m. Kartoffelland in Mocker 19 vom 1. April zu verm.
Block-Schönwalde.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Eine gesunde helle Wohn. 3. Et., 4 Z. Entr. u. Zub. zum 1. April zu verm Alter Markt und Heiligegeiststr.-Ecke 18

Altstädt. Markt 20, 3. Etage ist eine freundliche Wohnung, besteh. aus 4 resp. 6 Zimmern u. sämmtl. Zubeh vom 1 April d. Js zu vermiethen.
Laura Beutler.

2. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** und **ein kleiner Laden** zu vermiethen.
S. Blum, Culmerstraße.

Die erste Etage, **Elisabethstr. 11,** ist vom 1. April zu vermiethen.

Ein gut möblirt. Zimmer billig zu vermiethen. **Culmerstr. 24.**

3 Zimmer, heller Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen.
T. Rupinski, Schuhmacherstr. 24

Möblirt. Zimmer zu vermiethen **Bäckerstr. 27.** O. Sztuczko

Eine kleine Wohnung, 1. Etage **Brauerst. 4,** Miethspreis pro Jahr 240 Mk. ist p. 1. April zu verm. **Herrm Thomas,** Honigkuchenfabrik.

Möblirte Zimmer parterre. Coppernicusstr. Nr. 25.

Brückenstraße 10 eine **Kellerwohnung.**

Mauerstr. 9 eine **kl. Wohnung.**

Brombergerstr. 48 zwei compl. Stallungen, Remisen, Burschenstuben zu vermiethen. Frau **Joh Kusel.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist p. 1. April zu vermiethen für 560 Mark.
S Czechak, Culmerstraße.

Zwei eleg. möbl. Zimmer vom 1. April zu verm. **Copp.-Str. 7, I.**

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,**
Breitestr. 33.

1 Wohn. 1. Et. 2 Zim., 2 Cab., h. Küche u. Zub. zu verm. **Bachestr. 6,** 2 Tr.

Coppernicusstr. 39 (früher 233) sind 2 große Wohnungen (renovirt) zu vermiethen. Preis **billig.**
Näheres bei Frau **Krause** im Hause III. Etage und bei Herrn Kaufmann **Petzold.** **Ollmann.**

Bäckerstraße 43
ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Versetzungshalber eine Wohnung auf der **Bromberger-Vorstadt** II. Etage, bestehend aus großem Salon, vier Zimmern, Balkon und allem Zubehör sehr preiswerth vom 1. April cr. zu vermiethen. **W. Pastor.**

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

Verdingung

für den Bau der Eisenbahn von **Fordon** nach **Schönsee**. Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten einschließlich der Herstellung von Bauwerken und Rohr-Durchlässen für die Theilstrecke **Striesau-Culmsee** soll in 4 Loosen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserm Amtsgebäude hierselbst Victoriastraße 4 und in dem Abtheilungs-Baubureau zu Culmsee zur Einsicht der Bewerber aus. Bedingungshefte ohne Zeichnungen werden von dem Rechnungsrath **Pasdowsky** hierselbst gegen Zahlung von 2 Mk. für je ein Loos, zusammen für 8 Mk., abgegeben. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot für Erdarbeiten zum Bau der Eisenbahn Fordon-Schönsee“ bis spätestens zum Termin für die Eröffnung der Angebote den **20. April d. J.**, Vormittags 11 Uhr **an das technische Bureau** N der unterzeichneten Behörde Victoriastraße 4 hierselbst einzusenden. Der Zuschlag erfolgt in spätestens 3 Wochen. Bromberg, März 1892. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Bekanntmachung.

Das Zwangsversteigerungs-Verfahren betreffs der Bäckermeister **Louis** und **Martha** geb. **Fiebig-Gutzeit**'schen Eheleute gehörigen Grundstücks **Thorn**, Altstadt Nr. 228 ist aufgehoben und kommen daher die Termine am 28. u. 30. März 1892 in Wegfall.

Thorn, den 26. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Gastwirth **Julius** und **Emma** geb **Gorsch - Hennig**'schen Eheleute in **Thorn** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Verhandlung über den von den Gemeinschuldnern gemachten Zwangsvergleichsvorschlag Termin auf

den 22. April 1892,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn, den 19. März 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen **Kinder** als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen muß.**

Thorn, den 11. März 1892.

Die Schuldeputation.

Niemand versäume

auf die in Berlin erscheinende hochinteressante

Thier-Börse

mit ihren 5 Gratisbeilagen: „Industrie und Landwirthschaft“, „Naturalien- und Lehrmittelbörse“, „Pflanzenbörse“, „Kaninchenzeitung“ und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ **bei der nächsten Postanstalt,** wo man wohnt, zu abonniren Der Preis ist zu dem vielen Gebotenen unglaublich billig: nur 90 Pfg. pro Quartal frei in die Wohnung.

Die „Thier-Börse“ ist Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes und sollte daher in keiner deutschen Familie fehlen.

Anzeigen aller Art haben stets den gewünschten Erfolg.

Bureau und **Nebengebäude** aus Bretterwänden bei **Fort Va** sind zum sofortigen Abbruch zu verkaufen durch **Hecht & Ewald.** Näheres daselbst.

Warnung!

Da mich meine Frau **Martha**, geb. **Bartels** böswillig verlassen hat, warne ich hiermit alle Bekannte u. Geschäftsleute, derselben Geld oder Geldeswerth zu borgen, da ich für die von meiner Frau gemachten Schulden nicht aufkomme

Hermann Hennig.



Conditorei und Café
von
Gebr. Pünchera



Inh. Rob. Schultz
empfiehlt sich zur Bereitung von
Torten, Baumkuchen, Tafelaufsätzen
in geschmackvollster Ausführung.
Gefrorenes in Büchsen und auf Schüsseln
wird auf das Sauberste decorirt, sowie täglich **frische Backwaaren** in grösster Auswahl und verschiedenstem Geschmack.
Gefl. Aufträgen sieht entgegen

Mit Hochachtung
Rob. Schultz
i. F. Gebr. Pünchera.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz**, falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch **Apotheker Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke.

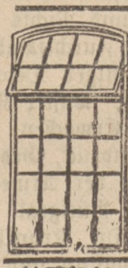
Altersversorgung, Kinderaussteuer,

Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko

gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen Mk. Vermögen die größte Sicherheit bietenden

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospecte durch die Direction, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und folgende Vertreter: **P. Pape** in **Danzig**, Langenmarkt 37 **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.**



Schmiedeeiserne
Fenster
zu landwirthschaftl. und Fabrikgebäuden
offerirt
Robert Tilk.



Mein Grundstück
in **Abbau Neu-Skompe** bestehend aus **Wohnhaus** und **7 Morgen Land** bin ich willens zu verkaufen.
Aug. Gross.



Gute geräucherte Schinken
das Pfund zu 70 Pf.
sind stets zu haben bei
Walendowski
Piaski bei Podgorz.

Suche **Wiederverkäufer** für mein Ia garantirt reines, wohlschmeckendes täglich frisches
Speiseleinöl.
Heinrich Vogel,
Priormühle zu Madlow i. L.
Bahnstation Cottbus.

Ein Aufwartemädchen
vom **1. April** ab **gesucht**
Araberstr 14, II Tr.

2 Pferdegeschirre und **1 Sattel** fast neu, sind billig zu verkaufen bei
Fr. Dobrzenski.

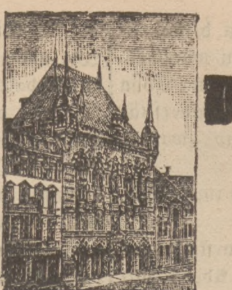
Thonwaaren
zur
Emaille-Malerei
als
Teller
Vasen
Schalen
Jardinièren
Leuchter
Dosen
Aufsätze 2c.
sind wieder in **großer Auswahl** vorräthig.
Anders & Co.
Brückenstr 18.

Eine neue Sendung
Messina - Apfelsinen
und
Citronen
ist eingetroffen
M. H. Olszewski.

Sämmtliche Bestandtheile
zu
künstl. Blumen
bei
A. Kube,
Baderstr. 2, II.
Anfertig. bereitwill. gezeigt.

Pianinos, Kreuzsait., v. **380 M.** an
Ohne Anzahlung à 15 M. monatlich.
Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.**
Fabrik **Stern**, Berlin. Neanderstr. 16.

Leistf. Cigf. s. tücht. Agenten.
Off. postlagernd C **Bremen 4.**



Wegen Festlichkeiten
im grossen Saale
findet heute
kein Concert statt.

Neue Sendungen **„Pschorr-Bräu“**
in kleineren Gebinden treffen am **Dienstag, den 29. cr.** hier ein: ferner wird am hiesigen Platze **„Pschorr-Bräu“** ausgeschenkt: **Hotel Drei Kronen.** In den Weinstuben des Herrn **A. Mazurkiewicz** und Herrn Kaufmann **Benno Richter.**

Auswärts: In Culmsse: **Hotel Deutsches Haus (Oskar Schultz).** — Briesen: **Lindenheims Hotel** und bei Herrn Kaufmann **Gustav Dahmer.** — Gollub: **O Schielke's Hotel u. G. Sultan.** Löbau: **M. Goldstand's Sohn.**

Anker-Pain-Expeller.
Diese **altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw.** wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. u. 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen.
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

von Janowski,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Das
Zahntechnische Atelier
von
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne,** sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c.
Reparaturen jeder Art gewissenhaft, sauber, schnell und billig.



Altstädtischer Markt.

Gardinen werden sauber gewaschen und gekrêmt in der Waschanstalt **A. Ramer, Mellinstr. 62, Thorn III.**

Schüler u. Schülerinnen finden gute Aufnahme im Pensionat.
Breitestraße 37.

Kinder-Garderobe
vom feinsten bis zum **billigsten** Genre
empfiehlt
L. Majunke,
Culmerstraße Nr 10, 1 Treppe.

Für die
Volksküche
in **Thorn** wird eine
Haushälterin
gesucht.
Selbstgeschriebene Meldungen sind an Frau Stadtrath **Kittler** in Thorn zu richten.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 27. März 1892
Großes
Streich-Concert
von der Capelle Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Theater.

Sonntag, 27. März 1892.
Eröffnungs-Vorstellung
des Dresdner Gesammt-Gastspiels
unter Leitung von Frl. **Adelheid Bernhard** aus Dresden.
Gastspiel der **Königl. Hofschauspielerin** Frl. **Henr. Masson** aus Dresden.
Novität! Novität!
Die beiden Leonoren.
Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Anfang 8, Kassenöffnung 7½ Uhr.
Ende nach 10 Uhr
Preise der Plätze:
Loge 2,50 Mk., I. Parquet, Reihe 1–8. 2,50 Mk., II Parquet 1,75 Mk., Sperrsitz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Gallerie 30 Pf.
Die vorher bestellten Plätze müssen bis spätestens 12 Uhr abgeholt werden.
Von-**Umtausch** und **Billetverkauf** bis Abends 6 Uhr bei Herrn **Duszynski** und an der Abendkasse von 7½ Uhr an.

Montag, 28. März 1892.
Marie und Magdalena.
Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Marie: **Clara Seldburg.**
Laurentius: **Max Freiburg.**

Comenius-Feier
Montag, den 28. d. M., Abds. 6 Uhr
in der Aula des Gymnasiums.
Zu dieser aus einem Festvortrage des Pfarrers Herrn **Haenel** bestehenden Feier laden wir alle unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen ergebenst ein.
Der Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Concess. Bildungsanstalt
für
Kindergärtnerinnen
von **Fr. Clara Rothe**
in **Thorn,** Breitestraße 23.
I. und II. Kl. halbjährl. Cursus bildet Kindergartenleiterinnen und Familienerzieherinnen nach **Fröbel.** Beginn den **1. April.** Nachweis passender Stellen. Näheres durch die Prospecte.



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab:
frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen.
bei **Benjamin Rudolph.**

Violin-, Cello- u. Baß-Seiten neue Send. **Violinen, Bogen, Kasten** 2c. empfiehlt **O. Szczypiński.**

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister Soppart.

Möbl. Wohnung Bache 15.
Zu erfragen **Hof part.**

1 helles gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. **Klosterstr. 1, 2 Trp.**

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.**
Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 74.

Sonntag, den 27. März 1892.

Wird er ein Mann?*)

Von A. Tiling in Görbersdorf.

(Nachdruck verboten.)

Das Herz stand ihm auf dem rechten Fleck, aber „die anderen" fanden ihn zu weich. Sie wollten ihn zum Mann erziehn.

Septembersonnenschein. Die Birken zu beiden Seiten der Thür, das Dach weit überragend; der grüne Platz mit den Kieswegen davor, der Grasgarten mit den Obstbäumen daneben. So stand es damals da, das alte Haus. Jetzt ist es leer. Aber damals, vor zehn Jahren herrschte reges Leben darin, junges, frisches, trippelndes, jauchzendes Leben. Die Kinder waren da. Sie waren eigentlich immer überall. Man hörte sie zu gleicher Zeit im Hause, im Hof und im Garten. Weit auf die Landstraße hinaus erscholl ihr Lachen, ihr jubelnder Aufschrei. Nur beim Essen waren sie still und — in der Schule. Aber dort auch nur von dem Augenblick an, wo „Fräulein Anna" ihren Platz eingenommen, ihre ehrbarste Miene aufgesetzt und den Mund aufgethan hatte, um das erste Wort zu sprechen. Zuweilen schnellte auch dann noch ein „aber Richard!" empor, doch wurde es unter dem ringsum ertönenden „S — s — s — st!" erstickt und bald herrschte Stille, in der man eine Maus hätte knabbern hören können.

Eben war noch keine Schule. Die Uhr hatte erst zwei geschlagen und vor halb drei fing sie nachmittags nicht an.

„Eins, zwei, drei!„ „Vorwärts!" „Na, wird's endlich."

So schallte es, von Lachen begleitet, aus dem Obstgarten hervor.

„Du Feigling, wirst du es mal endlich einmal versuchen?"

Ich trete an die Pforte.

„Wer ist denn der Feigling?" frage ich.

„Kuno, natürlich Kuno!"

An dem Baum, von dem man zuletzt die Äpfel abgenommen hat, befindet sich noch die Leiter. Drei meiner Jungens umstehen sie, der vierte schwebt an einer Sproße und macht Bewegungen wie ein junger Hahn, der krähen will.

„Warum soll Kuno ein Feigling sein?"

„Ja sehen Sie, Fräulein, da steht er auf der vierten Sproße und kann sich nicht zum Sprunge entschließen." „Franz springt von der siebenten."

„Und Richard von oben.„

So tönt es durch einander. Dazwischen Rufe, die als Ermunterung für Kuno gelten sollen.

„So laßt ihn doch! Ist er doch der jüngste!"

„Nein, nein, er muß zum Mann erzogen werden."

„Und zum Mann gehört, daß er springen kann?"

„Daß er Muth hat."

„Ja, ja, ich will ein Mann werden," ruft der kleine dicke Kerl, feuerroth im Gesicht.

„Hätte ich nur Muth! Ja, Muth, Muth!"

Jetzt kommt er mir. Fort, ihr Jungens — ich habe Muth.

Alles weicht aus einander mit erwartungsvoll emporgekehrten Gesichtern. Es folgt aber nichts.

„Kuno," heißt es endlich, „es ist die letzte Minute für dich. Die Uhr ist gleich halb drei." Schließlich: „Kuno wir gehen. Kuno, du Feigling, es ist nichts mit dir!"

Plums! da liegt er. Ein schallendes Halloh! Hurah! von den andern.

„Fürs erste noch wie ein Mehlsack, aber es wird sich machen!" meint Richard.

Richard ist unbestrittene Autorität in Angelegenheiten des Sports. Das Viertellob aus seinem Munde hat schweres Gewicht.

Aber Kuno bricht plötzlich in Thränen aus.

„Nein, nein, es ist nichts damit," ruft er, „ich bin doch ein Feigling. Ich sprang nicht, ich fiel."

„Also diesmal war es noch nichts," heißt es darauf in strengem Ton.

Schluchzend folgt Kuno den andern, die sich mit verächtlicher Miene von ihm abwenden.

„Sei ruhig, Kuno," sage ich, als er mit glühendem Gesicht, zerzaustem Haar und fliegendem Atem an mir vorüber will, „du wirst noch ein Mann."

„Meinen Sie?"

„Ja, ich glaube es gewiß."

Er sieht mich mit seinen ehrlichen Augen an; er ist nicht gewohnt, daß ich ihn betrüge. Sein Blick sagt mir, daß er aus meinen Worten freudige Zuversicht schöpft.

Zwar regnet es draußen, aber auf den frischen Gesichtern am Kaffeetisch spielt der Sonnenschein Haschens hinüber und herüber.

Nun war ein Extraplan im Gange — das wußte i.g.

„Was gibt's denn heute?" frage ich.

„Heute kommt die große Probe," eröffnet man mir.

„Was für eine Probe?"

„Mit Kuno." „Mit dem Buch." „Mit dem Weinen." So tönt es durcheinander.

„Wie? Was?"

„Ja wegen seiner Erziehung. Still, Richard wird erklären. Richard: „Nun also, wir wollen Kuno das Weinen abgewöhnen. Die ganze Woche hindurch ist es gegangen. Heute soll er aber die Hauptprobe bestehen. Da ist das Buch, das uns Hermanns Schwester geliehen hat. Sie kennen es ja."

Ich kannte es. Es enthielt eine von jenen ergreifenden englischen Erzählungen, in denen der Held ein Kind ist — ein Kind, das mit Lebensnoth, Schicksalsschlägen, menschlicher Bosheit zu kämfen hat und siegend fällt.

„Nun," fährt Richard fort, „haben wir mit Kuno um eine Tafel Schokolade gewettet, daß er die Geschichte nicht wird lesen können, ohne zu weinen."

„Ich sage Ihnen, es ist eine furchtbar traurige Geschichte," versichert Franz, indem er den Arm beteuernd an die Brust schlägt.

Franz versteht schon etwas davon, denn er ist Enthusiast und eine poetische Natur.

„Und auf eine so harte Probe wollt ihr Kuno stellen?"

„Ja, das ist es eben. Hier muß er sich bewähren. Wir wollen ihn doch zum Mann erziehen."

Das Opfer sitzt unterdessen vor seiner Tasse Milchkaffee und brockt eben den sechsten Zwieback hinein. Sonntags gab es statt der sonst zugemessenen Butterbröte unbeschränkten Zwieback. Sein Blick sagt deutlich: es gilt eine Operation, aber Großes hängt von ihr ab. Man gibt mich noch nicht auf, und ihr sollt sehen, daß ich mich bewähr!

„Kuno, Kuno, bist du endlich fertig?"

„Mach schnell, sonst kannst du die Geschichte heute nicht zu Ende lesen! So — nun komm! Nun kann es losgehen."

Fort stürmen sie in wildem Getrappel.

In dem Zimmer der Jungens befindet sich eine Bettlade mit dickem Polster auf dem tags geschlossenen Deckel. So bildet sie ein prachtvolles „Rekelsofa."

Auf diesem liegt Kuno, lang ausgestreckt.

Die Ellbogen sind aufgestützt, der Kopf ruht auf den beiden Handflächen. Vor ihm das Buch. Er liest.

Tiefe Stille herrscht im Zimmer — Stille auch im Saal davor. Dort ist eine Schildwache aufgestellt, die alle halbe Stunde abgelöst wird. Sie hat eine doppelte Aufgabe: erstens Beobachtung der Vorgänge draußen. Jede Störung soll abgewehrt werden, die schädlich auf die Stimmung einwirken könnte. Dem Opfer soll die Ruhe und Sammlung des Gemüths gewahrt bleiben, die nötig ist, damit die Wirkung des Gelesenen eine ungeschwächte ist. Zweitens Beobachtung der Vorgänge drinnen, durch die geöffnete Thür. Auf jede Körperbewegung des Opfers wird genau acht gegeben, jedes Symptom notiert, um mitgetheilt zu werden. Ein schwer Kranker kann nicht sorgfältiger bewacht werden.

Die Wache ist schon mehrere mal abgelöst worden. Die Glocke ruft zu Mittag. Noch sind keine verdächtigen Symptome konstantiert worden.

Kuno erscheint, heiter und stolz.

„Die Geschichte ist schön," bemerkt er würdevoll.

„Er ist erst am Anfang. Na, wart nur," meint Franz, „es kommt schon."

Am Nachmittag geht's weiter.

„Nun ist die Reihe an mir," ruft Hermann, „und das ist schön, denn nun wird's kritisch!"

Die andern wollen ihm aber nicht den etwaigen Triumph der Entdeckung allein gönnen, so sehr sie auch seiner Wachsamkeit vertrauten, und so stehen sie denn alle drei da, einander Zeichen gebend und flüsternd.

„Er hebt das Bein." „Er läßt den Arm sinken."

„Nun — seht da — ich täusche mich nicht, er zieht sein Taschentuch hervor! Ach nein — es war nur — — für die Nase."

„Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht," citiert Franz mit Pathos, begleitet von der bekannten Armgeste.

Zum Kaffee — ein nachdenkliches Gesicht am Tisch. Die Fröhlichen thun, als sähen sie es nicht.

Nach dem Kaffee: Fortsetzung der dreifach verstärkten Wache — auf Strümpfen.

Plötzlich mit blitzartiger Geschwindigkeit vertheilte Zeichen. Sanftes Schließen der Thür. Vor derselben leidenschaftlich bewegter aber nichtsdestoweniger geräuschlos ausgeführter Indianertanz. Oeffnen der Thür zeigt Kuno noch in derselben Lage. Aber die Arme sind herabgesunken. Der Kopf ruht auf ihnen. Das Gesicht ist vergraben. Das Buch liegt aufgeschlagen vor ihm. Dann und wann steigt ein dumpfer, schluchzender Thon empor.

Die drei Jungen nähern sich dem Lager. Sie umstehen es mit wehleidiger Miene.

„Kuno, wie ist es dir?" „Armer Kuno, wie geht es dir?"

Da erhebt sich das Opfer. Mühsam richtete sich eine gebrochene Gestalt empor. Eine Hand langt ein kleines Silberstück aus der Hosentasche hervor, das auf den Tisch gelegt wird, und mit halb erstickter Stimme werden die Worte ausgestoßen: „Hin ist hin!" Da habt ihr mein letztes Geld! Alle Hoffnung verloren! Laßt mich — laßt — mich die Geschichte auslesen!

Zehn Jahr sind darüber hingegangen. Kuno, gelang es dir dennoch, ein Mann zu werden?

*) Wir nehmen diese fesselnde Skizze aus „Schorers Familienblatt", in welchem dieselbe als preisgekrönte Arbeit aus einer Preis-Concurrenz über das Thema „Meine liebste Erinnerung an Erlebnisse aus meiner Thätigkeit im Lehrerberuf" erschien. „Schorers Familienblatt" sei unseren Lesern warm empfohlen als eins der reichhaltigsten und unterhaltendsten unserer Journale. D. R.

Vermischtes.

Memoiren des jungen Königs von Berlin. Tief betrübt ist der junge König von Berlin; sein Tagebuch — so wird einem Belgrader Blatte geschrieben — in welches er alle Ereignisse von Wichtigkeit eingetragen hatte, die sich seit seiner Thronbesteigung abgespielt haben, ist verschwunden. Die Aufzeichnungen Alexanders von Serbin waren in 6 Kapitel eingetheilt. Das erste gab die Eindrücke des Königs während der ersten Tage nach seinem Regierungsantritt wieder. Das zweite schilderte den Schmerz Alexanders, als sein Vater Belgrad verließ und ihn unter dem Schutze des Regenten zurückließ, von dem der König mit großer Achtung spricht. Das dritte Kapitel erzählte von den Eindrücken, welche der König von seiner Reise durch Serbin empfangen hatte. Im vierten Kapitel sprach König Alexander seinen Schmerz aus über Zänkereien zwischem seinem Elternpaare, ferner seine Liebe zu seiner Mutter. Er giebt an, daß einen ihn die Letztere nach ihrer Rückkehr aus Rußland kaum sehen lassen wollte, und daß die erste Zusammenkunft durch den Regenten streng überwacht worden sei. Das fünfte Kapitel war das interessanteste; als ihm gemeldet wurde, daß seine Mutter aus Serbien ausgewiesen worden sei. In seiner Umgebung hatte man Anstrengungen gemacht, um das Verbannungsdekret vor ihm geheim zu halten und ihn über die blutigen Straßenscenen, die sich am Tage der Ausweisung Nataliens abgespielt hatten, im Unklaren zu lassen. Trotzdem blieb ihm nichts verborgen. Er wollte seiner Mutter zu Hilfe eilen, und als er daran gehindert wurde, warf er seinen Degen auf die Erde, trat ihn mit Füßen und fiel dann ohnmächtig auf ein Ruhebett nieder. Das sechste Kapitel endlich schilderte die Reise des jungen Königs nach Petersburg und Wien. König Alexander offenbarte darin ein feines Gefühl für den Unterschied zwischen der glänzenden, prachtvollen, aber kalten Aufnahme, die ihm am russischen Hofe, und zwischen der herzlichen Aufnahme, die ihm Seitens des Kaisers von Oesterreich zu Theil wurde.

Konflikt zwischen Aerzten und Ortskrankenkassen. In Mittelweida haben die Aerzte zu den Ortskrankenkassen ihre Beziehungen abgebrochen. Sie wollen angeblich selbst bei schweren Erkrankungsfällen den Mitgliedern keine Hilfe leisten. Der Grund des Zwistes liegt in den Honorarverhältnissen. Die Aerzte verlangen von der Kasse für jedes Mitglied 3,50 M. Honorar, diese will aber nur 2,00 M. zahlen. Jetzt sucht der Vorstand einen auswärtigen Arzt heranzuziehen.

Eisenbahnunglück. Unweit der russisch-polnischen Station Molbrow fuhr ein Personenzug auf einen vorauffahrenden Militärzug. 3 Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Blauer Maitag. Die österreichischen sozialdemokratischen Blätter fordern die Arbeiter auf, den 1. Mai diesmal, weil er auf einen Sonntag fällt, zur Unterscheidung von den Bürgerkreisen in blauen Blousen zu feiern. — Das erste bisher einzige in Ostafrika geborene deutsche Kind, das am 7. Juni v. J. geborene Töchterchen des Missionars Krämer in Tanga, ist gestorben. — Gegen die in Berlin verhafteten Anarchisten hat das Reichsgericht beschlossen, die Untersuchung wegen Hochverraths zu eröffnen. — Die Firma Stumm Neukirchen und Krupp in Essen sind, nach der K. Z., neuerdins entschlossen, die Weltausstellung in Chicago zu beschicken.

Der russische Krach wird sichtbar. Seit dem Zusammenbruche des Hauses Baring ist die Bankwelt von einer Reihe herber Schläge betroffen worden; kein Ereigniß hatte jedoch seit dem schwarzen Tage von London eine so umfassende Bedeutung wie die erfolgte Zahlungseinstellung des Petersburger Bankhauses Günzburg. Einige Bankbrüche in Berlin erregten wegen der begleitenden Umstände Aufsehen; einige Vorgänge in Provinzialstädten schädigten zahlreiche Personen. Im Allgemeinen war indessen mit dem Fall Baring die Tragweite eines Konkurses wenig oder gar nicht über den einzelnen Ort oder gar ein einzelnes Land hinausgegangen. Denn das Haus J. E. Günzburg war für Petersburg und Rußland mehr als das Haus Baring für London und England. In der englischen Hauptstadt wurde der erste Rang der Firma Baring von dem Hause Rothschild mindestens streitig gemacht. Im Czarenreiche galt das Haus Günzburg unbestritten für das erste. Es war alt und wurde für gediegen angesehen; sein Vermögen wurde auf vierzig Millionen Rubel oder mehr geschätzt. Verwandtschaftliche Bande mit einer Reihe auswärtiger Familien, die über Millionen verfügen, erhöhten den allgemeinen Glauben an die unbedingte Sicherheit des russischen Hauses. Jetzt freilich will Dieser oder Jener schon seit längerer Zeit Zweifel gehegt haben; aber das ist der Treppenwitz, der sich nachher einstellt, wo der Witz im rechten Augenblick gefehlt hat. Ueber die Ursachen des Ruines der Firma Günzburg wird man erst in gemessener Frist zureichende Aufklärung erhalten. Augenblicklich wird von großen Spekulationen gesprochen, die verunglückten. Aber vielleicht sind diese Spekulationen nicht der eigentliche Grund des Verfalles, sondern nur eine Wirkung desselben. Es wäre erklärlich, wenn das große Bankhaus, das seine Lage gefährdet fühlte, im waghalsigen Spiel Rettung suchte. Der verzweifelte Schritt konnte dann wohl das unheilvolle Ende beschleunigen, aber nicht verschulden. Und bietet nicht Rußlands Politik und Wirthschaftsleben Erscheinungen genug, welche das Staunen über den Sturz des ersten Bankhauses des Landes mindestens abschächen können?

Tanzmeisters Abschied. Mit der scheidenden Saison verlassen auch die Tanzlehrer, die in der Umgebung von Berlin Unterricht ertheilt haben, ihren Wirkungskreis und ziehen sich nach großartigen Abschiedsfesten wieder nach Berlin zurück. Einer dieser Tanzmeister verabschiedet sich durch folgenden in dem betr. Lokalblatt veröffentlichten Gruß: „Ich sage den Damen und Herren in Thyrow und Korzendorf, da es meine Zeit nicht gestattet, persöhnlich mich zu empfehlen, freundlichst Adieu, und bitte, mir auch ferner ein Blättchen der Erinnerung in Ihres Herzens Album aufbewahren zu wollen, denn die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann. Mit vorzüglicher Hochachtung N. N., Lehrer für Tanz und Tourniere."

Cognac. Der Gemeinderath in Cognac (Frankreich) hat beschlossen, gegen den Mißbrauch des Namens der Stadt durch in- und ausländische Geschäftsleute kräftig vorzugehen. Er bewilligte zu dem Zweck 5000 Fr. Gegen den in den eigenen Mauern betriebener Mißbrauch soll natürlich nichts unternommen werden. In ganz Frankreich werden 38800 Hektoliter Alkohol aus Trauben bereitet, was etwa 100000 Hektoliter Cognac ausmacht. Aber diese 100000 hl Traubenbrantwein werden lange nicht alle in Cognac hergestellt, welches unterdessen jährlich 5 — 600000 hl. ächten Cognac, wenn nicht mehr, nach allen Weltgegenden verkauft. Paris trinkt allein 100000 hl. Cognac. Der „ächte Cognac" aus Cognac besteht nur zum kleinsten Theile aus Traubenbrantwein. Warum soll man es daher anderswo nicht ebenso machen dürfen?

Amerikanische Eisenbahnverhältnisse. In einem Eisenbahnzuge der Delaware, Maryland und Virginia Bahn hat dieser Tage ein verzweifelter Kampf zwischen 4 Räubern und 3 Polizisten stattgefunden. Der Polizei in Wilmington wurde mitgetheilt, daß vier Läden und das Bureau des Stationsvorstehers in Milford in der Nacht vorher ausgeraubt worden seien und daß sich die Diebe zur nächsten Station begeben hätten. Drei Polizisten machten sich daher auf den Weg um die Missethäter abzufassen. Die Räuber traten auch wirklich in Milford in den aus New-York und Philadelphia kommenden Wagen, der mit Passagieren gefüllt war. Die Räuber nahmen getrennte Sitze ein, um nicht Verdacht zu erregen. Kaum war der Zug in Bewegung, als die Polizisten mit gezogenen Revolvern eintraten. Beim Anblick derselben bemächtigte sich der Passagiere große Aufregung, die Räuber sprangen von ihren Sitzen, zogen ebenfalls ihre Revolver und nun begann eine heftige Schießerei, bei welcher jedoch nur einige Passagiere von den Kugeln gestreift wurden. Ein Räuber wurde erschossen, den drei andern gelang es, vom Zuge zu springen, ob unverletzt, weiß man nicht.

Streik in Kanada. Die Bediensteten der kanadischen Pacificeisenbahn hatten kürzlich in der Gegend westlich von Winnpeg die Arbeit eingestellt. Jetzt dehnt sich der Streik über die ganze Linie von einem Ozean bis zum anderen aus. Seit Sonnabend ist kein Personenzug aus dem Westen eingetroffen. Man befürchtet Ruhestörungen; 150 Polizeiagenten sind von Montreal nach verschiedenen Punkten der Eisenbahnlinie abgegangen.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe Thorn.

Neubau eines Anbaues an das Kreis-Krankenhaus zu Inowrazlaw.

Die Lieferung von 120 mille rothen oder weißen Hartbrandsteinen und 170 mille gewöhnlichen rothen Mauersteinen zu dem Anbau an das Kreis-Krankenhaus zu Inowrazlaw soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen sind im Bureau des Landraths-Amts während der Dienststunden einzusehen, sie werden auch gegen Einsendung von 1 Mark abschriftlich mitgetheilt werden.

Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind

bis zum 4. April d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen, auch sind von jeder Sorte zwei Probesteine beizufügen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Landrath **von Oertzen.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Vom Montag, den 28. d. Mts. ab wird die Uferstraße vom sogenannten Finsternthor bis zu dem **Ferrari**'schen Holzplatz (an der Schankbude III, Eisenbahnbrücke) — wegen Neuschüttung der Chausseestrecke — bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt.

Thorn, den 23. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Montag, den 28. d. Mts., von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Breiten- und Schillerstraßen-Ecke** die Nachlaßsachen der Frau **von Gfug** als 1 mah. Servante, Kleiderspinde, Kommoden, Spiegel, Bettschirm, Sopha, Sesseln, Stühle, Tische, viele Nipssachen, Betten, Wäsche, Kleider 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator u. Taxator.

Bekanntmachung.

Die städtischen Abholzungsländereien bei Fort IV zwischen den Militärschießständen und der Culmer-Chaussee mit einer Fläche von 530 ha sollen am

Sonnabend, d. 9. April cr.

an Ort und Stelle meistbietend zur landwirthschaftlichen Nutzung auf ein bezw. mehrere Jahre verpachtet werden. **Versammlungsort Vormittag 10 Uhr am Chausseehaus der Culmer-Chaussee.**

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Schießständen und dem von Fort IV nach Barbarken sich hinziehenden Höhenzug gelegenen Theil von 207 ha in einem Loose und den östlichen an die Culmer-Chaussee grenzenden Theil in 15 Parzellen von 8—35 ha auszubieten, jedoch wird auf Wunsch ev. auch eine anderweitige Zusammenlegung oder Trennung der Loose vorgenommen werden.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen sind beim Förster **Hardt** in **Barbarken,** sowie im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt und können von letzterem auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Nähere Auskunft über Lage 2c. giebt an Ort und Stelle Herr Förster **Hardt-Barbarken,** im Uebrigen Herr Oberförster **Baehr** hierselbst, welch letzterer auch schon vorher etwaige schriftliche Angebote entgegen nimmt.

Thorn, den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 16. April cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 22. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Bauplatz an der Katharinenstraße,

ca. 15 Meter breite Front, 25—26 Meter tief, zum Bau eines größeren Wohnhauses, oder auch zum Bau einer Villa mit Gärtchen geeignet, ist zu **verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Ztg.

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Gr. Cigarrenauktion.

Montag, den 28. März Vorm. präc. 10 Uhr beginnend werden **Araberstr. 121** im Speditionsspeicher der Firma **Gottlieb Riefflin** daselbst für fremde Rechnung lagernde ca 164 Mille **Qualitäts-Cigarren,** bekannte Marken, darunter **Yara-Cuba, Sl. Felix, Bahia, Mexikaner, Borneo, Ussaramo, Sumatra, Java,** u. a. S., alle in verschiedenen Partien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert. **Schluß Nachmittag 3 Uhr**

Aug. Wolff & Co., Danzig,

Agenten der regelmäßigen Dampferlinie der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun."

Bremen-Danzig u. vice-versa.

Dampfer **„C. A. Bade"** und **„Jupiter"** in den nächsten Tagen in **Danzig** zu erwarten.

Dampfer **„Diana"** ladet in **Bremen** und soll am **15.** c. nach **Danzig** in See gehen.

Es folgen in Zwischenräumen von 6—8 Tagen je ein Dampfer.

Wir übernehmen

Reis und andere Güter

in Durchfracht, von Bremen nach allen Plätzen der Provinz pec Bahn und per Wasser.

Mit billigen Uebernahmesätzen stehen wir gern zu Diensten und bitten um Zuweisung von Transporten.

Danzig, 8. März 1892.

Aug. Wolff & Co.

VI. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 28. u 29. April 1892.

Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.) empfiehlt u. versendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne: baar und ohne Abzug.

1	Gewinn	à 90000	=	90000 M.
1	„	à 30000	=	30000 „
1	„	à 15000	=	15000 „
2	Gewinne	à 6000	=	12000 „
5	„	à 3000	=	15000 „
12	„	à 1500	=	18000 „
50	„	à 600	=	30000 „
100	„	à 300	=	30000 „
200	„	à 150	=	30000 „
1000	„	à 60	=	60000 „
1000	„	à 30	=	30000 „
1000	„	à 15	=	15000 „
3372	Gewinne		=	375000 M.

Heilungen.

Die Unterzeichneten rathen allen Kranken, sich brieflich an die Privatpoliklinik in Glarus zu wenden, welche sie von folgenden Uebeln, durch briefliche Behandlung, ohne Berufsstörung, befreit hat.

Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn bei Holzminden.
Kropf. Halsanschwellung. Frau Länger-Dätwyler, Aarburg.
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Baumann z. Karst, Schaffhausen.
Bleichsucht, Blutarmuth. Ursula Buchli, Scharans, Graub.
Sommersprossen, Mitesser. A. Wolf, Sohn, Faulensee (Bern).
Magenkatarrh, Erbrechen, Aufstoßen. Jac. Huguenot, Antiany (Fribourg).
Magenbeschwerden, Regelstörungen Louise Champion, Courrendlin.
Gesichtshaare, Sommersprossen. Virginie Baudin, Payerne.
Schwindsucht, Tuberkulose. J. Barraud à Naz s/Echallens.
Flechten, 74 J. alt. Etienne Jambe, Grand Au, Porrentruy.
Blasenkatarrh, Rheumatismus. F. Asbeck, Maschinist, Passau.
Lungenkatarrh, Husten, Auswurf. Mme. Sutter, rue de la Malatte, St. Imier
Haarausfall. Gust. Gauer, Beckerbach b. Odenbach (Pfalz).
Bandwurm mit Kopf. J. Brand, Kreuzstraße bei Eggistein (Bern).
Fussgeschwüre, Salzfluß. J. Renggli, Organist, Menznau (Luzern).
Darmkatarrh, Hämorrhoiden. Frau Peyer, Rossau b. Mettmenstätten.
Gicht mit Anschwellung und Geschwüren. Frau Isenschmitt, Emmenbrücke (Luzern).
Gesichtsausschläge. Elise Naaflaub, Moosiang bei Gstaad, Saanen.
Gebärmutterleiden. Marie Brutsch, Lustdorf bei Frauenfeld.
Rachenkatarrh. C. Vogel, Tischlermeister, Cönnern, Sachsen.
Gesichtsrose ohne Rückfall. Louis Conrad, Loveresse.
Leisten- und **Nabelbruch.** J. B., La Tour de Trême bei Bulle.
Nasenröthe. Jak. Graf, Andreasstraße 7, Berlin.
Drüsenanschwellungen. Fr. M. Rudler, Herbrechtingen, O.-A. Heidenheim.
Nervenschwäche. Frau A. Bundenthal, Hochspeier bei Kaiserslautern.
Herzleiden. Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh. K. R., Günzburg.
Rückenmarksleiden, allgem. Schwäche. Magd. Stäbli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie. Fallsucht, ohne Rückfall. P. Clemencot, Moutier (Bern).
Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Blutarmuth. J. Lüscher, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Schwerhörigkeit, Gelenkgicht. Rosa Bühlmann, Maladière bei Neuchâtel.
Augenschwäche, Augenentzündung. H. Fischer, Bäcker, Meisterschwanden.
Wasserhodenbruch. P. Gebhard, Schmiedem, Friedrichsried b. Neukirchen (Bay).
Trunksucht ohne Rückfall. Jeanne Frey Bey.y
Mangel an Bartwuchs. Das Mittel wirkte überraschend! A. St., Basel.

3500 Heilungen beweisen den Erfolg und die Reellität des Unternehmens. Broschüre gratis. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz)

Die Kriegswaffen

3. Aufl. **August Demmin** 3. Aufl.

in ihrer geschichtl. Entwickelung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. **Mit über 4500 Abbildungen** von Waffen und Rüstungen, sowie über 650 Marken von Waffenschmieden.

1100 Seiten Text auf holzfreiem Papier in Lexikonformat.

Preis 10 Mk. brochirt auch in Lieferungen à 1 Mk. } Eleg. Original-Halbfrzb. 12 Mk.

Umtausch! Frühere **Auflagen** dieses Werkes nimmt gegen Bestellung der neuesten Aufl. jede Buchhandlung mit **3 Mk.** in Zahlung an.

Verlag von Er. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rasiermesser verkaufe mit **Garantie à Mk 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastischer **Abzieher Mk. 2,15.**

J. B. Salomon, Schillerstraße 448, **Thorn.**



Schmiedeeiserne **Grabgitter** und **Frontzäune** nach **neuesten Entwürfen** fertigt

Robert Tilk.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Schaacke'sche

Postfachschule

Coeslin Pommern.

Vorbereitung für die Postgehilfenprüfung und das Einj.-freiwill. Examen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Aufnahme **April** und **Mai.** Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vorsteher **Rector Grimm, Coeslin**

Weber's Postschule Stettin

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. **Dir. Weber,** Deutschestr. 12.

Bequemste Lage. Nahe den Linden. Billige Preise.

Plenz Hôtel garni

Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1a. Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

Geschäftsverkauf.

Ein am hiesigen Platze seit 18 Jahren bestehendes, nachweislich rentables kleines **Cigarrengeschäft,** gute Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Reflectanten bitte Adr. abzugeben unter **R 100** in der Exp. d. Ztg.



Das Haus,

Gerechtestr. 33

ist bei geringer Anzahlung billig zu **verkaufen.** Näh. zu erfr **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc.** Preis 1,20 Mk. **Grolichseife** dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich",** da es werthlose Nachahmungen giebt.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Wasch- und Plätt-Anstalt

von

L. Millbrandt,

Gerechtestraße Nr. 27.

Annahme jeder Wäsche.

Erbschaften, so- wie **Hypotheken** jeder Höhe kaufe unter coulanten Bedingungen.

Josef Riess, Bankgeschäft, Berlin C., Dragonerstr. 15.

Zum Abonnement auf

Andree's Hand-Atlas,

3. neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage, **48 Lieferungen à 50 Pf.** ladet ergebenst ein

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum Thorns u. Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mich am hiesigen Platze als

Maler

(Gerechtestraße 9, 1 Tr.)

niedergelassen habe. — **Langjährige Thätigkeit** in dieser Branche setzen mich in den Stand allen Anforderungen der **Neuzeit** entsprechen zu können u. wird es mein Bestreben sein alle mir zu theil werdenden Aufträge auf das **Geschmackvollste** und **Sauberste** bei civiler **Preisberechnung** auszuführen. — Bittend mein Unternehmen zu unterstützen, zeichne Mit Hochachtung

Erich Heise.

Zur **sauberen Arbeitsausführung** aller Artikel der **Wäsche-Confection,** als **Hemden, Schürzen** 2c., sowie auch **Taillenzuschnitt** — Alles nach der neuesten **preisgekrönten Technik** des unfehlbaren Gutsitzens, empfiehlt sich

M. Conradt, Directrice.

Gerberstr. 13 15 Hinterhaus 1 Tr.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens u. Wanderns sollte auf

„Frisch auf"

Illustrirte Zeitung für Natur u. Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt **„Die Heilquelle"** bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonniren.

Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. u. 20. jeden Monats in feinster Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Anzeigen von Bädern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln 2c. haben den gewünschten Erfolg.

Bart.

Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben meinem Pilocarpinhaltigen Bartwuchs-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell, wirklich barterzeugend und unschädlich. Ich garant. bei 4 bis 6 wöchentl. Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters erwünscht.)

Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

Ein größeres

Restaurations-Geschäft

nebst Tanzsaal ist mit vollständiger Einrichtung p. 1. April d. Js. zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine junge

Amme

wird **gesucht.** Zu erf. i. d. Exp. d. Z.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am Sonntag Lätare den 27. März 1892.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarr. Stachowitz.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9¼ Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Prüfung der Confirmanden und Kirchenvisitation der Neust. ev. Gemeinde.

Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Prüfung der Confirmanden der St. Georgen-Gemeinde.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintend. Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.

Nachher Beichte und Abendmahl

Herr Prediger Pfefferkorn.

Schule in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.